

# Predigt

## Darstellung des Herrn

### 2. Februar 2025



Pfarre Maria Mank  
am grünen Anger

Lesung: Maleachi 3,1-4, Evangelium: Lukas 2,22-40

### Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

„Ob ich das noch erleben werde?“ hört man immer wieder vor allem ältere Mitmenschen fragen. Und sie denken bei dieser Frage etwa an die Geburt ihrer Enkel oder Urenkel oder auch an deren Schulabschluss oder Eheschließung. Andere denken an irgendwelche Ereignisse oder Veränderungen in der Kirche oder in der Gesellschaft, die sie erhoffen oder erwarten.

„Ob ich das noch erleben werde?“, dass der verheißene Erlöser kommt, werden sich viele gefragt haben zur Zeit Jesu, als Israel wieder einmal politisch ziemlich am Ende war, bedrängt und unterdrückt von den Römern.

Einem war verheißend worden, er werde nicht sterben, bevor er den Messias des Herrn gesehen habe.

Und im heute gehörten Evangelium wird uns berichtet, wie glücklich dieser Simeon war, als seine Eltern mit Jesus in den Tempel kamen.

„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht, wie du gesagt hast, in Frieden scheiden“, hat er frohlockt. „Denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor allen Völkern bereitet hast, ein Licht, das die Heiden erleuchtet, und Herrlichkeit für dein Volk Israel.“

In diesen wenigen Worten drückt Simeon aus, mit wem er es da zu tun hat in diesem neugeborenen Kind. Er offenbart das tiefe Geheimnis um die Person dieses Säuglings. Das ganze Christusgeheimnis leuchtet auf in dieser Begegnung.

Er ist der verheißene und erwartete Messias, der Erlöser und Retter seines Volkes. Dieser Jesus aber ist noch mehr als dieser Erlöser Israels. Er ist zugleich auch das Heil für die Völker, das Licht für die Heiden.

Der Messias Jesus ist nicht nur zu seinem Volk Israel gesandt. Für alle Völker will er das Heil, den Frieden, zu allen Völkern will er die Frohe Botschaft des menschenfreundlichen Gottes tragen.

So wollen auch wir heute einstimmen in den Lobgesang des Simeon und uns freuen über den Herrn, der mit seinem Heil angekommen ist in dieser Welt, ankommen will bis zum heutigen Tag.

Wie Simeon haben wir allen Grund zum Jubeln, vielleicht sogar noch mehr als er. Er hat lediglich den neugeborenen Jesus in Händen halten dürfen und vertrauensvoll glauben müssen, dass dieses Kind tatsächlich dieser er-

wartete Messias ist. Wir dürfen wissen, dass es dieser Jesus tatsächlich war.

Wir haben Grund zur Freude und zum Jubel, weil dieser Jesus auch hier und jetzt ankommen will und ankommt bei uns. Jesus ist uns nahe in der Gemeinschaft seiner Kirche, in den Sakramenten, im Wort der Heiligen Schrift. Und er will uns sein Heil schenken, seinen Frieden, seine Freude, das Leben in Fülle. Nehmen wir das noch wahr? Oder ist uns diese Botschaft schon allzu vertraut, als dass wir noch aufhorchen würden und hinhorchen. Haben wir noch ein Gefühl für das Nahesein Gottes, für seine Liebe zu uns? Sind wir noch fähig zur Freude am Herrn?

Freuen wir uns mit dem Simeon, denn dieser Jesus ist tatsächlich der verheißene und erwartete Gott mit uns.

Er ist aber auch der, durch den viele zu Fall kommen und viele aufgerichtet werden. Auch das gehört zum Christusgeheimnis wie es uns durch Simeon und später durch die Heilige Schrift erschlossen wird. Er ist auch der, an dem sich die Geister scheiden werden, er ist der, der eines Tages richten wird über Lebende und Tote. Er

ist der, vor dem wir alle eines Tages Rechenschaft ablegen werden müssen für unser Leben, für das, was wir getan und für das, was wir nicht getan, was wir unterlassen haben.

Dabei wird eines Tages die entscheidende Frage sein, ob wir ihn mit dem Simeon als den Messias, den Sohn des lebendigen Gottes erkannt und anerkannt haben. „Denn wenn du mit deinem Mund bekennt: Jesus ist der Herr und in deinem Herzen glaubst: Gott hat ihn von den Toten auferweckt, so wirst du gerettet werden, sagt uns der Völkerapostel Paulus in seinem Brief an die Römer. Die alles entscheidende Frage Jesu an uns wird also eines Tages sein, ob wir ihn erkannt und anerkannt haben als den erwarteten und verheißenen Messias, der tatsächlich angekommen ist bei uns. Der Glaube ist das Entscheidende, nicht so sehr die Werke. Sie gehören gewiss auch dazu. Und wer Jesus als den Messias erkennt und anerkennt, wird auch versuchen, seinen Willen zu tun,

seiner Lehre gemäß zu leben. Es wird uns aber niemals gelingen, so gut zu sein wie wir sollten und vielleicht sein wollten und könnten. Der Glaube zählt und ist das Entscheidende, auch wenn er auf die Probe gestellt wird.

Das ist der dritte Punkt, den Simeon zur Sprache bringt. Wer an diesen Jesus glaubt, wer mit ihm zu tun hat, wer in seine Nähe kommt, dem wird auch die Prüfung, das Leid, die Not nicht erspart bleiben. „Dir selbst aber wird ein Schwert durch die Seele dringen“, verhiess Simeon der Mutter des Herrn.

Und ich meine, dass dieses Wort nicht nur für die Gottesmutter gilt. Vielmehr ist sie auch an dieser Stelle Urbild und Vorbild für die Kirche, den mystischen Leib Christi. Und wenn Maria dieses Leid zugesagt wird, wird man dieses Wort auch auf die Kirche, auf uns, die wir Glieder am mystischen Leib des Herren sind, beziehen können.

Und wer könnte nicht ein

Lied singen von den vielfältigen Nöten. Leiden und Sorgen, von den verschiedensten schwierigen Situationen, die wir auch als gläubige Menschen immer wieder zu tragen, zu ertragen haben - als Gemeinschaft in und mit der Kirche oder auch als Einzelne.

Die Gottesmutter durfte allerdings auch noch erleben, wie sich ihr Leid in Freude wandelte. Nach allem Leid, nach aller Not, da stand die Freude der Auferstehung, die Freude über den Sieg des Lebenden über den Tod, die Sünde und alles Übel.

Das werden auch wir eines Tages erleben, dass wir siegen werden mit ihm, wenn wir ihn erkennen und anerkennen als den, als der er uns von Simeon zuerst vorgestellt worden ist.

Freuen wir uns, jubeln wir mit Simeon, weil wir erleben dürfen, dass Gott nahe ist in seinem Sohn. Und bitten wir ihn, dass er uns Tag für Tag sein Heil schauen lasse - nicht erst am Ende der Zeiten, sondern schon auch heute, hier und jetzt.

*Dechant*

*KR Mag. Wolfgang Reisenhofer*

*Pfarrer in Mank*